Unglaubwürdige und anmassende Erklärung Erhards

Autor(en): **VVN-Informationsdienst**

Objekttyp: **Postface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **59 (1965)**

Heft 10

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

lichen Anerkennung religiöser Lebenssicherheiten. Er delegiert dann seine Glaubensentscheidung an die Institution Kirche, und so entsteht die religiöse Verhaltungsweise der institutionalisierten Unverbindlichkeit. Das Christliche wird zum gesellschaftlich Selbstverständlichen im Rahmen der anderen Selbstverständlichkeiten der Gesellschaft. Man muß es nicht mehr verstehen, es versteht sich von selbst und wirkt so auf die Menschen im Umweg über die Beeinflussung des Milieus. Es entsteht ein anonymes Christentum, ein Christentum inkognito. Das Christliche steckt dann nicht nur in dem Herzen einzelner, nicht nur in der Gemeinschaft mancher, sondern im Milieu aller. Aber es liegt dort völlig fest und kann sich kaum noch bewegen, geschweige denn irgend etwas in eine Bewegung versetzen.

Ich habe den Eindruck, daß sich die Christenheit in diesen neuen sozialen Rollen:

1. im Bereich der freigesetzten privaten Persönlichkeit,
2. im Bereich der unterschwelligen Gemeinschaftsbildungen,
3. im Bereich der unverbindlichen Milieubeeinflussung,

in einer neuen babylonischen Gefangenschaft befindet.

Sie ist nicht mehr die «Krone der Gesellschaft» wie in vormoderner Zeit. Aber sie hat Entlastungsfunktionen für die moderne Gesellschaft übernommen. Darin ist sie eine gut angepaßte Gruppe und Einrichtung in der Gesellschaft. Eine neue Assimilation ist auf diesen drei Wegen erreicht. Die Christenheit hat der Welt nichts mehr zu sagen, als was diese zu hören wünscht.

Fragen wir nun nach «neuen Grenzen» der Christenheit in der Industriegesellschaft, so dürfen wir nicht nach den Zukunftschancen des Christentums in dieser Gestalt suchen, sondern nach der Zukunft, für die die Christenheit nach dem Willen ihres Herrn hierzusein und wirksam zu werden hat.

Aus technischen Gründen kann der Schluß des Artikels erst in der November-Ausgabe der «Neuen Wege» erscheinen. Red.

Unglaubwürdige und anmaßende Erklärung Erhards

In einer Erklärung für die Presse sagte Bundeskanzler Erhard laut DPA, das deutsche Volk sei zur Versöhnung mit Polen bereit. Weiter heißt es dann in derselben Erklärung:

«Die Achtung, die ich vor einer großen und tapferen Nation hege, verbietet mir zu glauben, daß das polnische Volk den angeblichen deutschen Revanchismus für eine politische Realität hält.»

Was den ersten Satz betrifft, so kann der Eindruck erweckt werden, als ob die Polen dem deutschen Volk großes Unrecht zugefügt hätten. Andernfalls hätte nämlich der Bundeskanzler sagen müssen, er

hoffe, daß das polnische Volk zur Versöhnung mit Deutschland bereit sei. Was den angeblich nicht existierenden Revanchismus betrifft, so muß man doch den Polen die berechtigte Frage zugestehen, was denn die Forderung nach Wiederherstellung der Grenzen von 1937 zu bedeuten hat. Dieses Ziel will man, wie Erhard zwar versichert, nicht mit Gewalt erreichen, aber, so werden die Polen mit Recht fragen, warum verwirft dann die Bundesregierung den polnischen Vorschlag zur Schaffung einer atomwaffenfreien Zone in Mitteleuropa.

VVN-Informationsdienst

Unsere Herbsttagung

Die Herbsttagung unserer beiden Vereinigungen — der Religiös-sozialen und der «Neue-Wege»-Vereinigung — fand am 26. September in Zürich statt. Wir durften wieder zahlreiche unserer alten Freunde bei uns haben, aber auch eine Reihe neuer, meist jüngerer Menschen begrüßen, die durch den Gegenstand der Tagung, *Afrikas Befreiungskampf*, und durch die Person der Vortragenden, unsere Freunde *Dr. Paul und Millicent Furrer-Proud*, angezogen wurden.

Es ist schlechthin unmöglich, in einem kurzen Bericht etwas von dem Reichtum an Stoff und Gedanken wiederzugeben, den die Vortragenden über uns ausschütteten, und es ist das auch nicht sehr nötig, da in den nächsten Heften unsere Zeitschrift einige Stücke aus ihren Darbietungen veröffentlichen wird. Es sei hier nur festgehalten, daß unsere Freunde, die seit Jahrzehnten dem Kampf und den Fragen der unterentwickelten Länder, besonders derer in Asien und Afrika, ein ungemein weitschichtiges, wissenschaftliches Studium gewidmet haben und weiter widmen, es verstanden haben, sozusagen über alle Völker und Staaten des schwarzen Afrika knapp das Wesentliche herauszuarbeiten und anhand einer selbstgefertigten großen Landkarte zu erläutern. Aufs neue wurde uns die ungeheure Mannigfaltigkeit der Rassen, Kulturen und Gesellschaftsformen dieses rätselhaften Erdteils bewußt, aber auch unsere Verpflichtung, den um ihren Aufstieg zu einem würdigen Menschentum ringenden Nationen, den schon politisch befreiten wie den noch kolonialistisch unterdrückten, beizustehen, soviel es unsere Kräfte erlauben.

Den am Vormittag begonnenen und am Nachmittag, nach dem gemeinsamen Essen, fortgesetzten Vorträgen schloß sich eine angeregte Aussprache an, die namentlich auch Fragen des politischen und gewerkschaftlichen Kampfes in Afrika und hier wieder besonders das brennende, unheimliche Problem Südafrika beschlug. Daß unsere «fortgeschrittenen» weißen Staaten, in denen so viel von Menschenrecht und Freiheit geredet wird, nicht imstand sein wollen, der Entrechtung der großen schwarzen Volksmehrheit der Südafrikanischen